

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1847

8.4.1847 (No. 96)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 8. April.

N. 96.

Vorauszahlung: jährlich 8 fl., halbjährlich 4 fl., durch die Post im Großherzogthum Baden 8 fl. 30 kr. und 4 fl. 15 kr.
Einrückungsgebühr: die gespaltene Zeitspalt oder deren Raum 4 kr. Briefe und Gelder frei.
Expediton: Karls-Friedrichs-Strasse Nr. 14., woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.

1847.

Uebersicht.

Die Deutsche Gesellschaft in Neu-York.
Deutschland. Karlsruhe (der Mannheimer Gesellenverein); Bruchsal (Viehhändlertheater); Mannheim (Lebhaftigkeit des Verkehrs; Durchmarsch eines bayrischen Regiments erwartet); Vahr (die Museums-Gesellschaft); Konstanz (ein Kommissar in den Schwarzwald gesendet); Stuttgart (Kommission wegen des Nothstandes; neuer Schulplan; die Hochschule; das preussische Exerzitium); Darmstadt (Berichtigung); Mainz (Auswanderungszug nach Texas); Frankfurt (Hr. von Oberkamp; die Dissidenten in Offenbach; Nachzüge auf Eisenbahnen); Vom Main (ein Bischof in Polen); Berlin (die bevorstehende Eröffnung des vereinigten Landtags; Bettina; der Bau einer katholischen Kirche); Vom Rhein (Erlaß von Rheinböllen); Aus der Provinz Sachsen (Nachwehen der religiösen Bewegung); Wien (die Aufschwüfung).
Schweiz. Freiburg (L. F. Daler aus Durlach †); Waadt (Feuerbrunst in Peterlingen).
Frankreich. Paris (die Wirkung der spanischen Nachrichten; Seeräuber in den griechischen Gewässern; Tagesneuigkeiten).
Großbritannien. London (Intervention in Portugal; O'Connell; Germaniens Vorkommen; die amerikanische Aerte).

Die Deutsche Gesellschaft in Neu-York.

Aus Neu-York theilt man uns ein Aktenstück mit, welches die Bestimmung hat, deutsche Auswanderer vor einer jener Illusionen zu warnen, wie sie in neuerer Zeit öfter vorzukommen pflegen, und mitunter aus der eigenen Phantasie, mitunter auch aus den Einflüsterungen trügerischer Agenten entspringen.

Es ist bekannt, welche vielfachen Verdienste die Deutsche Gesellschaft in Neu-York, durch kräftige Unterstützung mit Rath und That, sich um die Schicksale dortiger Deutschen erworben hat; auch den deutschen Einwanderern wandte sie, so weit es in ihrem Zwecke lag, ihren Beistand zu, um sie in dem fremden Lande gegen Uebervortheilung und Schwindel in Schutz zu nehmen. Nun ist, wie wir erfahren, dieser Ruf mißbraucht worden, um unerfahrene arme Leute in den Irrthum zu führen, als ob in Neu-York eine Gesellschaft bestünde, welche die deutschen Einwanderer so zu sagen auf Vereinskosten in Empfang nähme und für deren Unterkommen zu sorgen hätte, und es sind Fälle vorgekommen, wo sogar Gemeindebehörden einen solchen Irrthum theilten, — oder veranlaßten.

Wir haben keine Ursache, zu glauben, daß einer dieser Fälle in Baden vorgekommen wäre; dessenungeachtet wollen wir uns nicht entziehen, zur möglichst weiten Verbreitung der Warnung beizutragen, welche in nachstehendem Aktenstück enthalten ist:

„Der Verwaltungsrath der Deutschen Gesellschaft in Neu-York sieht sich genöthigt, nachdem, ungeachtet mehrfacher Veröffentlichung des Zweckes dieser Gesellschaft, solcher dennoch in Deutschland häufig gänzlich verkannt oder auch wohl absichtlich falsch dargestellt wird, hiedurch eine kurze Darstellung des Wirkungskreises der Gesellschaft zu geben, sowohl um manche in Deutschland verbreitete falsche Ansichten zu widerlegen, wie auch sich gegen die höchst unbilligen Forderungen einzelner Gemeinden zu verwahren, welche sich nicht scheuen, ihre Armen auf Gemeindefkosten, jedoch ohne alle Mittel zum weiteren Fortkommen, hieher zu schicken, mit dem Versprechen, die Deutsche Gesellschaft werde sie bei ihrer Ankunft in Neu-York mit offenen Armen empfangen und für sie sorgen, — ja selbst den Leuten zu diesem Zwecke einen vom Bürgermeister ausgestellten Brief an den Verwaltungsrath mitzugeben, gleichsam als ob sie ein Recht dazu hätten!

Die Deutsche Gesellschaft in Neu-York ist ein Wohlthätigkeitsverein, dessen Wirkungskreis sich anfänglich nur auf die Unterstützung hier anfängiger Deutschen, die durch Krankheit oder Unglück zurückgekommen, beschränkte, der aber, seit die Einwanderung hier so bedeutend zunahm, sich auch das Ziel vorsetzte, den Einwanderer möglichst gegen Betrügler, denen er namentlich bei seiner Ankunft so sehr ausgesetzt ist, zu schützen und ihm durch guten Rath und Anweisung zu seinem Fortkommen beihilflich zu seyn.

Keineswegs aber ist die Deutsche Gesellschaft im Stande, dem Einwanderer auch das zu seiner Reise ins Innere oder seinem ersten Unterhalt nöthige Geld zu geben, da der Fond der Gesellschaft auch jetzt noch nur dem ersten Zwecke, der Unterstützung hier anfängiger nothleidender Deutschen, gewidmet werden kann, und dazu nur im beschränkten Maße ausreicht. Auch ist es gewiß nicht unbillig, zu erwarten, daß ein Einwanderer nicht schon bei seiner Ankunft seinen neuen Mitbürgern zur Last falle, und wenigstens im Besitze der nothwendigsten Mittel zur Weiterreise ins Innere oder zum ersten Fortkommen sich befinde.

Damit derselbe nun nicht um diese oft nur sehr beschränkten Mittel betrogen werde, macht der Verwaltungsrath der Deutschen Gesellschaft jeden Einwanderer darauf aufmerksam, sich besonders vor allen Wirthshaus-Agenten und Wälkern (sogenannten Runners) in Acht zu nehmen, und sich sogleich bei Ankunft an den Agenten der Deutschen Gesellschaft, Hrn. J. C. Allstadt, zu wenden, welcher Jedem, der es wünscht, mit Rath und Anweisung an die Hand gehen wird.

Alle Bemühungen desselben geschehen unentgeltlich, und

ist es demselben nicht erlaubt, irgend eine Bezahlung von Einwanderern dafür anzunehmen.

Das einzige Geschäftslokale der Gesellschaft ist unter dem Namen: „Agentur der Deutschen Gesellschaft“, in der Nähe der Landungsplätze der meisten Packetschiffe, bekannt, und außer dem oben benannten Agenten in Neu-York, welcher sich durch ein vom Präsidenten und Sekretär unterzeichnetes Dokument als solcher legitimiren kann, ist weder hier, noch in Deutschland irgend ein Agent von der Gesellschaft angestellt, und Jeder, der sich als solcher ausgeben sollte, als Betrüger zu betrachten.

Im Auftrage des Verwaltungsraths der Deutschen Gesellschaft in Neu-York.

E. Poppenhusen, Sekretär.

Neu-York, Januar 1847.

Deutschland.

Karlsruhe, 7. April. Der „Deutsche Zuschauer“ wird nicht müde, das Ministerium wegen der Auflösung des Mannheimer „Gesellenvereins“ anzugreifen, welche übrigens aus sehr triftigen Gründen erfolgte. Bei dem dritten Stande, nämlich bei den besitzenden Städtebürgern und Landeuten, wird er damit nicht viel Glück machen. Es ist darauf bei der Anpreisung solcher Vereine auch nicht gerechnet, sondern nur auf das Proletariat, dem durch die kommunistischen und sozialistischen Ideen auf Kosten der jetzt Besitzenden aufgeholfen werden soll. Dazu scheinen die Handwerks-Burschen die passendsten Werkzeuge. Sie sind leicht zu entzünden, und zur That (wie gewisse Blätter sich häufig ausdrücken) vorzubereiten, wenn man ihnen die Dürftigkeit ihres Verhältnisses gegenüber jenem ihrer Meister und Fabrikherren recht anschaulich macht, — ohne daß ihnen dabei auch klar gemacht wird, wie eine solche Verschiedenheit naturnothwendig immer wiederkehren, und einer darauf gegründeten Umwälzung nur wieder eine neue Umwälzung folgen müßte, indem das Schicksal der Arbeitenden stets nur wieder andere Personen trafe.

Aus den in jenem Vereine vorgelesenen Schriften ergibt sich, wenn sie gleich großentheils auch mit Anderem sich befassen, immerhin Stoff genug, um Gedanken und Bestrebungen der bezeichneten Art bei den Handwerks-Burschen zu erzeugen. Es ist Dies für Sachkennner zum Theil schon aus den Titeln der gelesenen Schriften zu ersehen. Es wurden unter andern vorgelesen: 1) Die Rechte jedes Menschen. 2) Proudhomme, was ist Eigenthum? 3) Die Hebung der arbeitenden Klassen, von Behrens. 4) Die Armenrechte, von Werner. 5) Die Jesuiten, von Duller. 6) John Hampden. 7) Der alte Aock und die neue Kirche. 8) Propaganda, von Berg. 9) Dittels Kalender. 10) Die Macht des Geldes. 11) Bibliothek politischer Reden. 12) Helb's Buch vom deutschen Volke ic. Von dem Herausgeber des „Zuschauers“ las der Verein: a) den Briefwechsel eines ehemaligen Diplomaten; b) diplomatische Briefe; c) Briefe über Kirche und Staat; d) politisches Taschenbuch.

Allerdings bestand der statutenmäßige Zweck des Gesellenvereins nur in einer „höheren Ausbildung“, allein in welcher Weise man Dies praktisch auslegte, davon zeugen die vorgefundenen Druckschriften und Lieder, denn, wie mit Recht die Allgemeine Zeitung darüber bemerkt hat, ein Theil dieser Druckschriften „ist nicht nur eines radikal-politischen, sondern selbst kommunistischen Inhalts, und ein Theil der erwähnten Lieder athmet nur Haß gegen die bestehende Ordnung und gegen alle Besitzer. Was derlei Unterhaltungsgegenstände unter Handwerks-Gesellen erzeugen müßten, Das zeigen die ähnlichen Klubs in der Schweiz.“

Bruchsal, 6. April. Die zweite, am Ostermontage zum Besten der Stadtkassen gegebene Vorstellung des Liebhabertheaters, welches sich lediglich nur zu diesem schönen Zwecke gebildet hatte, gewährte einen so genussreichen Abend, wie wir seit langer Zeit nichts Ähnliches hörten.

Die Wahl des Lustspiels „der Bürgermeister von Saardam“, so reich an komischen Situationen, war eine höchst gelungene zu nennen, und wurde in der Titelrolle selbst mit ächtem Humor und wahrer Kunst dargestellt, aber auch von den übrigen Mitspielenden (ebenfalls Offiziere des groß. Dragonerregiments) ganz trefflich unterstützt.

Die aus der Oper „Jaar und Zimmermann“ eingelegten Solo's und Chöre, welche von Dilettanten gesungen, und mit lobenswerther Bereitwilligkeit von den Hofmusikern Will, Berger, Neuber, Ritter d. j. und Ritter d. ä. aus Karlsruhe in Quintett begleitet wurden, fanden die verdiente Anerkennung durch lebhaften Beifall.

Der aufrichtigste Dank gebührt denjenigen Damen, welche durch Spiel und Mitwirkung in den Chören so wesentlich zur Verschönerung des Ganzen beitrugen, und sich so bereitwillig zeigten, da mitzuhelfen, wo es galt, dem Kummer und der Armut in stiller Hütte, durch Ausübung ihrer schönen Talente in der hehren Musik, eine Gabe zur Verringerung der jetzigen Noth beizusteuern.

Die ganze Einnahme betrug bei sehr mäßigen Eintrittspreisen (zu 12 kr. und 24 kr.) die Summe von 150 fl.,

welche, nach Abzug der nöthigsten Kosten, je zur Hälfte dem Männer- und dem Frauenvereine zur beliebigen Unterstützung der Stadtkassen heute verabfolgt wurden.

Wo sich die fröhliche Kunst das edle Ziel setzt, der drückenden Armut das Daseyn zu erleichtern, da ist auch allen Mitwirkenden der gebührende Dank öffentlich auszusprechen.

Mannheim, 5. April. (Schwäb. Merk.) Seit dem Wiederbeginne der diesjährigen Schifffahrt entfaltet sich eine Thätigkeit und Regsamkeit in unserer Stadt, welche die kühnsten Erwartungen übertrifft. Es liegen gegenwärtig noch 30 schwer befrachtete Schiffe zur Ausladung in unserem Hafen, und täglich langen neue Zufuhren an.

Dieser Tage wird ein bayrisches Infanterieregiment, 1800 Mann stark, hier durchmarschiren. Dasselbe kommt von Achaffenburg und wird in die Festung Germersheim verlegt.

Vahr. Die Museums-Gesellschaft dahier hat seit einiger Zeit durch freiwillige Beiträge ihrer Mitglieder die Mittel zur Anschaffung und Austheilung von wöchentlich 2 — 300 Pfund Brod an bedürftige Einwohner der Stadt, gegen Bezahlung der Hälfte des gesetzlichen Preises, aufgebracht. Auch hier, wie in so vielen Fällen, haben Seine königliche Hoheit der Großherzog, wohlgefällige Kenntniß von dieser Einrichtung nehmend, in einem Handschreiben an ein Mitglied der Gesellschaft Solches zu erkennen gegeben, und ein Geschenk von einhundert Gulden für die Anstalt beifügen zu lassen geruht.

Konstanz, 4. April. (Tagesher.) Sicherem Bernehmen nach wurde von groß. Regierung des Seekreises ein Kollegialmitglied als Kommissar in die Amtsbezirke des Schwarzwaldes abgeseendet, dessen Aufgabe es seyn soll, über den Nothstand der dortigen Gegend bestimmte Verläufige zu verschaffen, damit die zweckmäßigsten Mittel zu dessen Beseitigung alsbald angewendet werden können.

Stuttgart, 6. April. Sr. Maj. der König hat sechs Männer, worunter Obersteuerrath Köhner (Württembergischer Abgeordneter zum letzten Zollkongress), Oberjustizrath v. Mohl (Keiner der Brüder Mohl), und Oberkirchentrath Schmid, beauftragt, in den einzelnen Bezirken des Landes, von welchen Jedem eine bestimmte Anzahl angewiesen ist, Nachrichten über den gegenwärtigen Nothstand und die darauf bezüglichen Verhältnisse einzuziehen, und darüber Sr. Maj. un mittelbar Bericht zu erstatten. Es wird sich wohl von selbst verstehen, daß die mit diesem Auftrage Beehrten, die größtentheils durch ihre Amisthätigkeit mit dem Volk nicht in unmittelbarem Verkehr stehen, aus den ersten Quellen schöpfen werden, wobei die Geistlichkeit ohne Zweifel besondere Berücksichtigung finden dürfte, da die Schultzeien häufig, als Angehörige des Dorfmannenthums, schon aus Sorge für sich selbst und die andern Landwirthe eher geneigt sind, den Nothstand geringer darzustellen, als er in Wirklichkeit ist, um nicht dem landwirthschaftlichen Kredit zu schaden, und um nicht zu Ausgaben auf Gemeindefkosten veranlaßt zu werden, die nur den „Fleckenfchaden“ vergrößern würden.

Ein neuer Industriezweig frecher Steifbettleier ist das Broddetteln durch kräftige Kerls, die das Erbteilte an die Bauern als Viehfutter verkaufen und den Erlös verjubeln, wozu die vielen Ostermontags-Tänze wieder Gelegenheit im Ueberfluß gewährten. In Eßlingen kam es vor längerer Zeit vor, daß einer jener von Hunger weniger als von Durst geplagten Bursche, von welchem die „fliegenden Blätter“ klassische Schildereien bringen, an einem Tage 24 erbettelte Hemden verkaufte. So hat, bei solchen Vorgängern, auch der wirklich bedürftige Handwerks-Bursche — und deren gibt es bei dem knappen Nahrungsstand der kleinen Handwerker dormalen gar Viele — von dem durch jene Beispiele hervorgerufenen Mißtrauen zu leiden.

Bei wirklichem, augenfälligem Nothstande thun sich die müßthätigen Hände aufs bereitwilligste auf, wie gegenüber den Abgebrannten in Schömberg, Oberamts Rottweil, für welche hier der in der Nähe begüterte Frhr. Georg v. Cotta und der Abgeordnete des Bezirks, Rechtskonsulent Murschel, so wie der katholische Kaplan Danneder Gaben sammelten.

Unter die Vereine zur Verringerung des Nothstandes gehören auch die Frauenvereine, welche Flach und Hanf aufkaufen, und denselben zum Spinnen aufs Land geben, wo die Frauen (und im Winter vielfach auch die Männer, wenn es sonst keine Arbeit gibt) dadurch einen Nebenverdienst erhalten.

Gegenwärtig ist hier unter dem Vorsitze des Oberstudienraths Gustav Schwab eine aus Philologen zusammengesetzte Kommission versammelt, welche den Auftrage hat, einen Schulplan für die lateinischen Schulen des Landes zu entwerfen. Hoffentlich wird dabei auch Sorge getragen werden, daß nicht jeder Präzeptor, zur großen Beschwerde für minder vermögliche Väter, eigene Lehrbücher, häufig von sehr zweifelhaftem Werth, fabrizirt und einführt.

Dringend hätte auch unser Realschulwesen die Einbauung eines neuen Geistes nöthig, denn wie es jetzt ist, zum größten Theil getragen durch potenzierte Schulprovisoren, die einige Jahre unsere polytechnische Schule besuchen und sich da ein unverbautes Gemengsel von Kenntnissen erwerben, befördert es nur das Halbwissen, eine der Krankheiten unserer

Zeit. Hier in Stuttgart findet man es deswegen nöthig, eine neue Mittelstufe zu gründen: eine höhere Bürgerschule, unter der Leitung von tüchtigen Volks-Schulmeistern.

Wegen des durch Tafel's Pensionierung erledigten Lehrstuhls der Philologie in Tübingen sind mit Götting in Jena Unterhandlungen angeknüpft. Robert Mohl's Lehrstuhl an der staatswirtschaftlichen Fakultät konnte bis jetzt noch nicht besetzt werden. Stein's in Kiel Berufung stieß auf Hindernisse; auch an Dönniges, den Freihandelsmann in Berlin, der früher genannt wurde, ist noch kein Ruf ergangen.

Bei den Infanterierekruten der diesjährigen Aushebung wird zum ersten Male das auch in Hannover eingeführte neue preussische Exerzium in Anwendung gebracht.

Heute hatten wir bei einer Temperatur von 6 — 12 Gr. N. zwei Donnerwetter in der Ferne.

Darmstadt. Die großherzogl. hessische Zeitung vom 5. erklärt die Angabe, als hätten die bei Giesener Bürgern eingelaufenen Briefe mit gedruckten Aufforderungen zur Empörung den Poststempel *D o r p a t* getragen, für eine baare Unwahrheit. „Jene Briefe haben den Poststempel *B e r n*“ getragen und angestellte Untersuchungen haben *e r w i e s e n*, daß jener in diesen Gegenden nicht bloß durch die Post, sondern auch durch Bürger, die dabei ertappt wurden, mehrfach verbreitete revolutionäre Aufruf aus der *S c h w e i z* herrührt und dort gedruckt ward.“

Mainz, 2. April. (Gr. Hess. Z.) Heute Morgen 6 Uhr ist der dieses Frühjahr abgehende Theil der vielbesprochenen Darmstädter Auswanderungsgesellschaft nach Texas, auf das Beste ausgerüstet (das Gepäck der von Darmstadt Ankommenen betrug allein über 120 Zentner) auf dem der Kölner Gesellschaft gehörenden Dampfer „die Prinzessin von Preußen“ rheinabwärts gegangen. Die Abreisenden wurden hier, wie in Darmstadt, nach einem vorherigen ergreifenden Abschiede der Einzelnen von einem vielstimmigen Hurrah des am Ufer versammelten Publikums, welches größtentheils aus alten Schul- und Universitätsfreunden bestand, begleitet. Die überwiegende Anzahl der Auswanderer besteht aus schönen und kräftigen jungen Männern vom 20. — 30. Lebensjahre und stammt zum Theil aus den angesehensten Familien von Darmstadt, beziehungsweise von Hessen.

Frankfurt, 5. April. Wie man vernimmt, soll in der k. bayrischen Bundestags-Gesandtschaft eine Veränderung zu erwarten stehen. Hr. v. Oberkamp würde hiernach in den Ruhestand treten; über die Ernennung eines Nachfolgers verlautet zur Zeit noch Nichts.

Zu dem benachbarten Offenbach zieht das Dissidententhum seine Profelyten nunmehr hauptsächlich aus der protestantischen Kirche, und zwar aus den Reihen der s. g. Lichtfreunde. Am Ostermontag hat daselbst eine Anzahl Protestanten, worunter auch Dr. Diefenbach, den Schritt dieses Anschlusses öffentlich erklärt und sich von der protestantischen Kirche losgesagt, weil sie keine „Radikalreform“ zugänglich sey. Katholiken traten nur wenige über.

Seit dem Anfang dieses Monats sind auf der Eisenbahn von Berlin nach Magdeburg auch Nachzüge ins Leben getreten. Der Zeitgewinn dabei ist bedeutend, und bietet namentlich für die Beförderung von Briefen und Zeitungen die wesentlichsten Vortheile dar. In diesem Interesse wäre auch dringend zu wünschen, daß jenes rühmliche Beispiel allerseits baldigste Nachahmung fände.

Frankfurt, 6. April. Der bisherige Gesandte Bayerns am Deutschen Bunde, Geheimrath v. Oberkamp, wird dieser Funktionen enthoben und in Pension versetzt werden. Man bezeichnet den Hrn. v. Giese, früheren Minister des Auswärtigen, als diejenige Person, die ihn in dem obgedachten Posten zu ersetzen bestimmt sey, fügt jedoch hinzu, daß der Hrn. v. Giese vielleicht Anstand nehmen dürfte, auf diese Vocation einzugehen.

Vom Main, 6. April. Die Einsetzung eines neuen Bischofs von Polen, die zuerst von der französischen „Presse“ und dem „Nürnberger Korrespondenten“ gemeldet wurde, ist nunmehr keinem Zweifel mehr unterworfen. Der Großfürst Michael besitzt alle Eigenschaften zu einem Statthalter; auch wird ihm eine für diese Stelle geeignete Individualität zugesprochen werden müssen, die durch die humane Bildung und gesellschaftliche Grazie seiner Gemahlin nur ein gefälliges Relief erhalten kann. Will man aber an diesen Schritt Hoffnungen für Polen knüpfen, so könnten es nur solche seyn, welche sich auf die slavischen Tendenzen beziehen; denn ein russischer Großfürst, der von Kaiser Nikolaus zum polnischen Bischof erhoben wird, steht sicher allen Polenthumsympathien ferne.

Berlin, 3. April. Es bestätigt sich, daß am Tage der Eröffnung des Vereinigten Landtages die Auffahrt Sr. Maj. des Königs zu dem königl. Schlosse mit besonderem Glanze statt haben wird. J. J. M. werden sich, wie man hört, binnen kurzem nach dem nahen Charlottenburg begeben, von wo aus unter Begleitung der königlichen Prinzen, des königlichen Hofstaats u. d. glänzende Auffahrt nach dem königl. Schlosse, wo die Ständeversammlungen gehalten werden sollen, stattfinden wird. Vorausichtlich wird dieses seltene Schauspiel, durch die Bedeutung des Tages gesteigert, die ganze Bevölkerung unserer Hauptstadt an diesem Tage in Bewegung setzen, da die Entwicklung einer königlichen Pracht nach außen hin seit lange hier nicht stattgefunden hat. Daß die Wichtigkeit des Tages auch durch außerordentlichen Glanz bezeichnet wird, findet hier Anklang.

Der Konflikt, in welchen die hiesige Schriftstellerin Bettina v. Arnim mit unserm Magistrat gerathen ist, wird in verschiedener Weise beurtheilt. Wie man hört, hat dieser Konflikt seinen Grund darin, daß der Magistrat von der besagten Schriftstellerin die Lösung eines Gewerbepatentes verlangte, weil dieselbe ihre Schriften im Selbstverlage herausgebe. Bettina soll dieses geweigert haben, worauf sich zwischen beiden Theilen eine Korrespondenz eröffnet haben soll, die nicht von der freundlichsten Art gewesen sey. Bettina

v. Arnim soll nun dem Magistrat angeboten haben, daß sie diese Korrespondenz veröffentlichte werde, falls sie ferner behelligt werde. Es dürfte indessen wohl in Frage stehen, ob der Magistrat von seinem Verlangen abstehe kann, da er vielleicht von hiesigen Verlegern zu diesem Schritte aufgefordert und veranlaßt worden ist. In letztem Falle würde sich die Beurtheilung der Sache auch anders gestalten, indem der Magistrat dann nur Mittelperson wäre.

Dem Bernehmen nach wird die hiesige zweite katholische Kirche, welche zugleich als Garnisonkirche dienen soll, nicht in dem Umfange gebaut werden, wie es Anfangs beabsichtigt war. Die Veranschlagung der Kosten, welche früher auf 250,000 Thlr. festgesetzt war, dürfte auf 100,000 Thlr. herabgesetzt werden. Die Beiträge werden durch einen ansehnlichen Zuschuß von Seite Sr. Maj. des Königs ergänzt werden.

Höchst interessant ist die Zusammenstellung, welche in Betreff der gegenwärtig vorhandenen deutschen Handelschiffe gemacht worden ist. Diese statistische Zusammenstellung liefert das überraschende Ergebnis, daß die Zahl der deutschen Handelschiffe jene der französischen übersteigt, so daß die deutsche Handelsmarine ihre Stelle unmittelbar nach der englischen und nordamerikanischen einnimmt und somit als die dritte Handelsmarine der Welt bezeichnet werden kann. Die holländische Handelsmarine beträgt fast nur die Hälfte der deutschen. Preußen allein besitz gegenwärtig, nach der neuesten statistischen Angabe, 797 Handelschiffe. Wie erfreulich für Deutschland das Ergebnis der allgemeinen statistischen Zusammenstellung ist, so niederschlagend ist es auf der andern Seite für die deutsche Nation, sich leider gesehen zu müssen, daß bei allen diesen bedeutenden Kräften in Folge der Vereinzelung derselben Deutschland in Bezug auf Geltung auf den Meeren fast zur Bedeutungslosigkeit herabsinkt und selbst von den kleinsten Nationen überboten wird. Wie notwendig daher eine gemeinsame deutsche Flagge und eine Kriegsmarine zur Beschützung unserer Handelschiffe ist, kann nicht genug wiederholt werden, und sollte von der deutschen Presse so lange und so oft wie das ceterum censeo des alten Kato wiederholt werden, bis die hohen Tannen, welche noch in unsern Wäldern prangen, als Masten, mit der deutschen Flagge geschmückt, auf fernem Meeren von der großen, einigen deutschen Nation und von einer neuerstandenen deutschen Kriegsmarine Zeugnis geben. Solche Forderung kann bei der bereits vorhandenen deutschen Handelsmarine nicht allein nicht phantastisch erscheinen, sondern man dürfte im Gegentheil eher berechtigt seyn, die deutsche Nation eines Mangels an praktischer Umsicht anzuklagen, daß dieser so praktischen Forderung nicht schon längst Genüge geleistet worden ist, und daß man die deutsche Handelsmarine ohne allen Schutz gelassen hat, gegen die alltägliche Lebenserfahrung verstoßend, daß man sein Eigenthum selbst zu beschützen habe.

Vom Rhein, 2. April. (Köln. Z.) Ueber die bei den verschiedenen Rheinufer-Staaten angeregte Frage bezüglich des Erlasses der Rheinzölle für Getraide, Hülsenfrüchte, Mehl, und andere Mühlenfabrikate vernimmt man, daß Baden, Frankfurt, Hessen, und Nassau dem Vorschlage mit der größten Bereitwilligkeit beigetreten sind, und auch von Seiten der Regierungen Bayerns, Hollands und Preußens dieselbe Vergünstigung mit Bestimmtheit zu gewärtigen steht.

Aus der Provinz Sachsen, 1. April. (D. A. Z.) Die Nachwirkungen der religiösen Bewegungen, welche sich hier und da in der Provinz zeigen, sind eigenthümlich genug, und für rationalistische und orthodoxe Geistliche gleich verhängnisvoll. Sie bestehen nämlich darin, daß man den Geistlichen an manchen Orten die Gebühren bei Trauungen, Hochzeiten, und Kindtaufen verweigert, und daß man selbst auf dem Lande eigenmächtige Aenderungen an der Agenda von ihnen verlangt, durch welche sie sich großen Verantwortlichkeiten aussetzen würden. Die Verweigerung der Gebühren hat einen äußerlichen Grund noch darin, daß der Generalsuperintendent Müller bei Kirchenvisitationen ihre Abschaffung durch die Regierung, welche in dem nahen Braunschweigischen bereits glücklich bewirkt ist, als bevorstehend angekündigt haben soll.

Von der Donau, 25. März. (R. u. v. f. D.) Es ist recht im Charakter Oesterreichs und zugleich in der Gewohnheit der öffentlichen Meinung Oesterreichs gegenüber, mit welcher geräuschlosen Stille und wie unbeachtet eben ein für das innere Staatsleben des Kaiserthums wichtiges Ereigniß vor sich und vorübergegangen ist. Es sind die Verhandlungen des niederösterreichischen Landtags. Sie betrafen in Bezug auf den Bauern- und Bürgerstand eine tiefgehende Reform und Behebung des Ständewesens; sie bezeichnen in Betreff der Stellung des Landtags zur Regierung einen höchst bedeutsamen Fortschritt in der Erkenntnis und Anerkennung der bürgerlichen Würde und Berechtigung. Und wie wenig Aufsehens wurde gemacht, und wie wenig Notiz nahm die Presse davon!

Das freisinnige und edelmüthige Benehmen des niederösterreichischen Landtages, im Herzen der Monarchie, unter den Augen der höchsten Behörden und in unmittelbarer Nähe des Thrones, wird seinen anregenden Einfluß auf alle andern Provinzen nicht verfehlen, und daß dieses würdige Auftreten der Stände höchsten Orts nicht mißfällig betrachtet wird, dafür bürgt der Umstand, daß gerade die Allgemeine Zeitung ausführliche Berichte über diese Ständeversammlung bringen konnte, während solche sonst immer in das tiefste Geheimniß gehüllt blieben. Den geschichtlich denkwürdigen Glanzpunkt dieses Landtags bildet der einmüthige Beschluß, dem Bürgerstande sein verfassungsmäßiges und natürliches Recht der Mitberathung zurückzugeben, und es gebührt den beiden Antragstellern, Graf Breuner und Baron Stöff, der öffentliche Dank des Volkes. Würdig vorbereitet war dieser Beschluß, so wie die dem Throne vorgelegten Pläne über Ablösung der Roboten und Zehnten, über die Errichtung einer Kreditkassa, über Organisation des Dorf-Gemeinbewesens und Verbesserung des Volksunterrichts

durch die rastlosen Arbeiten der wahrhaften Edelmannen Colloredo, Dobhoff-Dier und Walsterkirchen. So bezeichnet denn dieser Landtag eine höchst erfreuliche Belebungs-epoche im österreichischen Ständeleben, und jeder Freund Oesterreichs muß sehnsüchtig wünschen, daß die segensreichen Folgen durch Befreiung vielfach gehemmter Volksträfte, durch Behebung der ganzen Staatsmaschine zur Steigerung der Macht und Ehre, des Glücks und der Weltthätigkeit Oesterreichs sicher und rasch in Erfüllung gehen mögen.

Wien, 1. April. (Allg. Z.) Die religiösen Feierlichkeiten dieser heiligen Woche werden bei Hof in gewohnter Weise begangen. Heute, als am Gründonnerstage, verrichteten J. J. M. der Kaiser und die Kaiserin in Person die feierliche Zeremonie der Fußwaschung an den hiezu aufgenommenen zwölf armen alten Männern und eben so vielen Weibern. Der älteste Mann war 88 und der jüngste 83 Jahre alt. Das älteste Weib zählte 97, das jüngste 84 Jahre.

Schweiz.

Freiburg. (Schw. N. Z.) Hr. Ludw. Friedr. Dale r von Durlach (Großherzogthum Baden) ist am 28. März im Alter von 70 Jahren gestorben. Er war ein ausgezeichnete Kaufmann, und hat zum Bau der hiesigen Eisendrah-Brücke den Anstoß gegeben.

Waadt. (Schw. Bl.) Ueber die in der Nacht vom 31. März auf den 1. April in Peterlingen ausgebrochene Feuersbrunst vernimmt man folgendes Nähere: Die Dorfstadt Glatigny (links beim Eingang ins Städtchen, wenn man von Lausanne kömmt) wurde bei heftigem Wind in Asche gelegt. Das Feuer, das zwischen 10 und 11 Uhr ausbrach, soll durch eine Stalllaterne veranlaßt worden seyn; es verzehrte 13 Häuser und 4 Scheunen. Bis auf 4 Stunden Entfernung sind Feuersprizen herbeigeleitet. Nur wenig Geräthschaften und das Vieh konnten gerettet werden.

Frankreich.

Paris, 5. April. Gestern, in Folge von Depesch aus Spanien, fand in den Tuileries ein Ministerrath unter dem Vorsitze des Königs statt, der vier Stunden dauerte, und nach dessen Beendigung Kuriere nach Madrid und Petersburg expedirt wurden. Der König soll über die neue Ministerialänderung in Spanien sehr verdrüsslich seyn und seine Meinung über diesen Schritt der Königin ziemlich unvorholden ausgesprochen. Zugleich soll jetzt entschieden seyn, daß die Königin Christine, in Begleitung des Herzogs und der Herzogin von Montpensier, unverzüglich nach Spanien abreisen und dort noch einmal versuchen soll, durch mütterlichen Einfluß und eindringliche Vorstellungen die Königin Isabella von der eingeschlagenen Richtung zurückzuhalten. Im Hotel Courcelles werden bereits Reiseanstalten getroffen.

Der Nachfolger des Grafen St. Aulaire auf dem Londoner Botschafterposten ist noch immer nicht ernannt; der Herzog von Noailles, den Rang, Kenntnisse und Repräsentationsgabe zu diesem Posten vorzüglich befähigten, soll denselben abgelehnt haben. Er will nicht nach London; die Botschafterstelle in Petersburg wäre er bereit, anzunehmen. Auch über die Besetzung dieses Postens ist noch Nichts entschieden, so wenig, als über den Botschafterposten in Madrid. Der Herzog v. Glücksberg, der als Gesandter nach Kopenhagen kommen sollte, bleibt vor der Hand in Madrid. Es ist möglich, daß man dort für gewisse Fälle einen „Sündenbock“ brauchen könnte, und auf die Unerfahrenheit oder die Uebereilung eines 29jährigen Diplomaten ließe sich Manches schieben.

Von sämtlichen Pariser Blättern ist, des gestrigen Ostermontages wegen, heute nur ein einziges erschienen: die *Voix nouvelle* ein seit kurzem bestehendes Blatt mit protestantischer und sozialistischer Tendenz.

Von Lamartine's Geschichte der Gironde ist gestern der dritte Band ausgegeben worden; — er behandelt den 10. August und die Septemberereignisse in den Gefängnissen.

Der Preis der Kartoffeln ist auf dem hiesigen Marke plötzlich um ein Drittel gefallen. Man bezahlte den Sack von 40 Litres vorige Woche noch mit 6 Fr.; jetzt kann man ihn um 4 und noch wohlfeiler haben. Die Ursache dieses Fallens ist darin zu suchen, daß die Jahreszeit eingetreten ist, wo die Kartoffeln auszuwachsen, und wo also, was nicht zur Ausfaat verwendet wird, schnell zur Konsumtion verwendet werden muß. Auch müssen manche Bauern und Spekulanten, die in Erwartung höherer Preise mit ihren Kartoffelvorräthen zurückhielten, jetzt nothgedrungen los schlagen.

Ein Madrider Brief vom 31. März meldet, daß am 30. Abends die Verwilligung zu Drogaza's Rückkehr nach Spanien ertheilt wurde. Sein Bruder wandte sich mit einer Bittschrift an die Königin und diese schrieb an den Rand: „Bewilligt“. Der Ministerrath bestätigte sogleich den königlichen Gnadenakt. General Cordova soll Generalkapitän von Madrid, General Driba Inspektor der Karabiniere, und General Manuel Concha Inspektor der Infanterie werden. Der Minister des Innern hat das Postporto für die Zeitungen auf die Hälfte herabgesetzt.

Ueber Marseille sind Malta-Blätter bis zum 26. März hier eingetroffen; sie enthalten unter andern die Nachricht, daß die griechischen Gewässer neuerdings durch Seeräuber unsicher gemacht werden. Einer Anzeige des österreichischen Konsuls in Scio zufolge fielen am 11. März am Cap Corba, zwischen Mazata und Scalanova, zwei Seeräuber-Schiffe mit 33 Mann Besatzung einen griechischen Kauffahrer an und nahmen ihm 63,000 Piastra ab. Die Fahrt zwischen Tschesme und Smyrna ist jetzt sehr unsicher.

In dem Flügel der Tuileries, der die Papiere der Zivilisten enthält, brach Feuer aus. Glücklicher Weise ist man desselben noch bei Zeiten Meister geworden.

Großbritannien.

London, 3. April. Es ist beschlossen, daß England in Portugal interveniren wird. Heute Nacht trafen wichtige Depeschen aus Lissabon ein.

Graf St. Anlaire hatte gestern eine sehr lange Audienz bei Lord Palmerston, wahrscheinlich die letzte vor seiner Abreise nach Paris, die in den nächsten Tagen erfolgen wird.

Table with 3 columns: Item, Quantity, Value. Includes Baummolle, Hafer, Reis, Gerste, Roggen, Weizen, Mais, and a total sum.

In der letzten Versammlung des Dubliner Keyesalver ein, die trotz der Ankündigung, daß John D'Connell von London eingetroffen sey und erscheinen werde, nur spärlich besucht war.

In einem Schreiben aus Manchester wird darüber geklagt, daß das Steigen der Baumwollen-Preise immer schlimmer auf die dortigen Fabriken einwirke.

Das Morning-Chronicle und andere Londoner Blätter enthalten einen Artikel, in welchem die Sprachforscher Großbritanniens und Nordamerikas aufgefordert werden, ihre thätige Mitwirkung dem in Berlin erscheinenden germanischen Nationalwerke „Germaniens Völkerrimmen“ zu Theil werden zu lassen.

14. [2] Kiel.

Einladung zu der elften Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe in Kiel, 1847.

Nachdem auf geschehene Einladung von Seiten der Generaldirektion der landwirthschaftlichen Vereine der Herzogthümer Schleswig und Holstein, und nach erfolgter allerhöchster Bewilligung Sr. Majestät des Königs, bei der 10. Versammlung zu Graß die Stadt Kiel einstimmig zum nächsten Versammlungsort gewählt worden ist, werden die Land- und Forstwirthe Deutschlands, so wie auch anderer Länder freundlichst eingeladen, an dieser Versammlung Theil zu nehmen.

Die Versammlung wird in der ersten vollen Woche des September-Monats d. J. stattfinden, am 6ten eröffnet und am 11. September geschlossen werden.

Unter Beziehung auf die den landwirthschaftlichen Zeitschriften Deutschlands zugleich mit dieser Einladung inserirten, für die Verhandlungen der elften Versammlung bestimmten Fragen ic. stellt der Vorstand das Ersehnen:

- 1. Diejenigen, welche an der 11. Versammlung Theil nehmen wollen, mögen es mit Angabe der gewünschten Wohnung bis zum 6. August hierher anzeigen. Die Anweisungen für bestellte Wohnungen überhaupt, so wie für nicht bestellte Privatwohnungen werden im Empfangsbureau erteilt.

„Durch welche Verhältnisse sind die allgemeinen Klagen über den Verfall der dienenden Volkstheile verbeigeführt worden, welche Mittel sind bereits in den einzelnen deutschen Ländern angewendet worden, oder allenfalls noch anzuwenden, um den nachtheiligen Einfluß, welchen die fortschreitende Entartung des Dienstoffens auf die Landwirthschaft ausübt, zu befeitigen?“

und wird in dieser Hinsicht bemerkt, daß die Konkurrenzschriften an den unterzeichneten Vorstand der 11. Versammlung einzusenden sind, der Vorstand aber seiner Zeit eine Kommission ernennen wird, die das Richteramt über die eingelangen Konkurrenzschriften ausüben soll.

Die Zusendungen von landwirthschaftlichen Gegenständen aller Art — wobei insonderheit auf die Bestimmungen des §. 10 des Grundgesetzes *) aufmerksam gemacht werden muß —, so wie von Briefen werden übrigenfalls von dem Vorstande hierdurch angezeigt, daß der Herr Hirschfeldt auf Groß-Nordsee bei Kiel und der Herr Ober- und Landgerichts-Advokat v. Neergaard in Kiel das Amt der Geschäftsführer der 11. Versammlung übernommen haben.

Das Empfangsbureau befindet sich im Universitätsgebäude, wohin sich die Herren Theilnehmer bei der Ankunft in Kiel zu wenden, ihre Namen einzutragen und den statutenmäßigen Betrag von 4 Thlr. Preuß. oder 10 Mark Lübisck zu erlegen belieben. Kiel, im März 1847.

Der Vorstand der 11. Versammlung deutscher Land- und Forstwirthe: Ernst Neventlow. S. A. v. Warnstedt.

*) §. 10. Die Einfindung der zur Ausstellung bestimmten Gegenstände und die Zurücksendung an die Eigenthümer erfolgt auf Kosten der Gesellschaft, falls die Einfindung mit Vorwissen und Einwilligung des Vorstandes geschehen ist.

201. [2] Karlsruhe. Lehrlinggesuch.

Es wird ein Kellnerlehrling in einen Gasthof in der Nähe von Karlsruhe gesucht. Das Nähere ist in der Expedition dieses Blattes zu erfahren.



37. [3] Bezirksamt Haslach, Gemeinde Sulzbach.

Verkaufsanzeige. In der Verlassenschaftsache der verstorbenen Theresia Parter, ge-

stammung gemeinsame Werk, außer dem wissenschaftlichen und dichterischen Zwecke, auch dazu dienen möge, „die historische wichtige Einheit der großen gothisch-germanischen Völkerverfamilie zu fördern“. Die Idee eines Pangermanismus, d. h. die Verbrüderung der sämtlichen germanischen Nationen, scheint somit in England Anflang zu finden.

Vermischte Nachrichten.

Die Kölnische Zeitung theilt folgendes Schreiben mit, das ihr aus München, 20. März, zur Veröffentlichung zugegangen ist: „An die verehrliche Redaktion der Kölner Zeitung. So eben lese ich in der Kölnischen Zeitung vom 26. v. M. die Abschrift eines Korrespondenzartikels, welcher sowohl die Ehre meiner Person angreift, als meinen Charakter verächtigt, indem man mich fälschlich mit einer Madame James in London verwechseln will, einer Frau von sehr üblem Rufe, noch lebend, und wenigstens zweimal so alt, als ich.“

Man hat nachgewiesen, daß Frankreich seit 1789 acht Verfassungen durchlebt, und seit 1814 neun Wahlgesetze durchprobt hat.

Bei den letztern ist nicht mitgeteilt, was die ephemere Kammer der hundert Tage verfügte, noch was Karl X. durch eine der todtgeborenen Justitordonnanz einführten wollte. Unter den Verfassungen war die erste, am eifrigsten überdacht und doch zuletzt überreicht, die von der konstituierenden Versammlung (Mai 89 — September 91) entworfen; das vielgepriesene Werk ausgezeichneter Männer und doch nach mühevoller Vollendung kaum ein Jahr vordauernd; der 10. August 1792 war ihr Sterbtag.

weichen. Die Charte wird liberalisirt, und hat in dieser Verjüngung, oft beschränkt und vielfach angefochten, ihr sechzigstes Jahr zurückgelegt. Allein es gibt noch mehr Wahlgesetze, als Konstitutionen, denn seit 1789 suchte man unter jeder Verfassung nach einem guten (wenigstens die Mehrzahl der Parteien befriedigenden) Wahlmodus.

Nach dem Hamburger Korrespondenten haben sich die Berliner „Juristen“ zu einem geschlossenen Klub vereinigt, der in bestimmten Zeiträumen zusammenkommt, um theils gegenseitiges Kennenlernen von Berufsgenossen, theils Vermittlung sozialer und wissenschaftlicher Ansichten zu bewirken.

— Aus Berlin schreibt der Nürnberger Korrespondent, daß der Andrang zu den beiden Leihhäusern der Stadt eine wahrhaft übertriebene Höhe erreicht habe. „Alle Lokalitäten derselben sind gefüllt, und man wird sich bald zur Einrichtung eines dritten entschließen müssen.“

Fruchtmärkte.

Karlsruhe, 31. März. Auf dem heutigen Fruchtmärkte wurden verkauft: 3 Malter Gerste, à 19 fl., 110 Malter Hafer à 7 fl. 36 kr., 7 fl. 23 kr., 7 fl. 20 kr. Eingestellt wurden: 111 Malter Hafer und 2 Malter Weizen.

Table with 2 columns: Item, Quantity. Includes Durlach, 3. April. Auf dem heutigen Fruchtmärkte wurden eingeführt: 1024 Malter, aufgestellt waren 92, Borrathsumme 1116 Malter, verkauft wurden heute 842, aufgestellt bleiben 274 Malter.

Table with 2 columns: Item, Price. Includes Die Durchschnittspreise sind: vom Malter Weizen 26 fl. 28 kr., „ „ „ 26 „ —, „ „ „ 20 „ —, „ „ „ 18 „ 10, „ „ „ 7 „ 34 „.

Karlsruher Witterungsbeobachtungen.

Table with 4 columns: Am 6., 7. April, Abends 9 U., Morg. 7 U., Mitt. 2 U. Includes Luftdruck, Temperatur nach Reaumur, Feuchtigkeit nach Prozenten, Wind und Stärke, Bewölkung nach Zehnteln, Niederschlag Par. Kub. Zoll, Verdunstung Par. Kub. Höhe, Dunstdruck Par. Kub. Höhe, Therm. min. 4.3, max. 8.6, med. 5.9.

Redigirt und verlegt von Dr. Friedrich Gießne.

wesene Ehefrau des Bürgermeisters Pechwirth Jakob Reef von Sulzbach, werden der Erbtheilung wegen mit obervormundschaftlicher Genehmigung am Dienstag den 27. April 1847, früh 8 Uhr,

im Pechwirthshaus zu Sulzbach nachbezeichnete Liegenschaften in öffentlicher Steigerung an den Meistbietenden verkauft, als:

- 1) Ein zweistöckiges, massiv von Stein erbautes neues Wohnhaus in Sulzbach, an der Hauptstraße von Haslach nach Hornberg gelegen, auf welchem die vollständigste Realwirthschafts-Gerechtigkeit ruht, und das aus 14 heizbaren Zimmern, großer Küche und 3 gewölbten Kellern besteht, mit einer abgeforderten Stallung für 24 Pferde, 8 Stück Hornvieh, Bad- und Waschküche, Wagenschopf, 4 Schweinhallen, Defonomiegebäude mit 3 Zimmern und Tanzboden versehen ist.

Sämmtliche Realitäten bilden ein schön arrondirtes Gut, sind mit Marken versehen und mit eigener Karte durch geometrische Vermessung bezeichnet.

Die Lage derselben verleiht dem Ganzen die Eigenschaft einer außerordentlich vortheilhaften Verbindung mit Wirthschaft und Defonomie, die sich besonders noch dadurch verbessern wird, daß die projekirte Ringelthal-Eisenbahn einen Theil der Liegenschaften durchzieht.

Mit der vollständigsten Wirthschafts-Einrichtung zu 14 ausgerüsteten Zimmern können noch ca. 600 Dhm neue, weingrüne, in Eisen gebundene Fässer, entsprechende Weinquantitäten, und alle zum Gutsuntertriebe in ökonomischer Hinsicht erforderliche Requisitionen gekauft werden.

Die Steigerungsbedingungen können bei Pechwirth Reef in Sulzbach, oder bei dem die Steigerung leitenden großh. Distriktsnotar Schilling dahier eingesehen werden.

Fremde Steigerer müssen sich mit legalen Vermögenszeugnissen ausweisen.

Haslach, den 29. März 1847. Großh. bad. fürstl. Amtsrevorant. Jamponi.

vdt. Schilling, Notar.

65. [3] Nr. 10,157. Staufen. (Kontumazialurtheil.) In Sachen des Marr Kühn von Sulzbach, Klägers, Imploranten gegen Michael Maier jun. von Ohlinsweiler, Beklagter, Imploranten, Forderung und Arrest betreffend.

Wird nunmehr, da die Klage aus Darlehen und resp. Cessionsvertrag in Rechten begründet und der Beklagte auf die öffentliche Vorladung vom 10. Februar d. J., Nr. 4600, in der heutigen Tagfahrt nicht erschienen ist, das Thatsächliche der Klage für zu-

gestanden, jede Schutzrede dagegen für veräußert erklärt, nebstdem auch das Arrestverfahren fortgesetzt, und Beklagter mit seinem Einreden gegen die Rechtsmäßigkeit des Arrestes ausgeschlossen, sofort in der Hauptsache durch

Kontumazialurtheil zu Recht erkannt:

Der Beklagte sey unter Verfallung in die Kosten schuldig, dem Kläger a) aus Darlehen 110 fl. nebst Zins zu 5 Proz. vom 24. März 1846 an;

b) den rückverfallenden Cessionspreis mit 300 fl. nebst 5 Proz. Verzugszins vom 21. Februar d. J. an binnen 14 Tagen bei Exekutionsvermeidung zu bezahlen.

Dies wird dem Beklagten statt Einhandlung hiemit öffentlich bekannt gemacht. Staufen, den 23. März 1847. Großh. bad. Bezirksamt. Gert.

64. [3] Nr. 6949—50 und 6966 und 6990. Buchen. (Schuldenliquidation.) Nachfolgende Personen, als:

- a) von Osterburken: 1. die Jos. Anton Konnenmacher's Eheleute; 2. die Franz Anton Hofmeister's Eheleute; b) von Zimmern: 1. Johannes Dem Eheleute; c) von Buchen: 1. Georg Karle Schumacher's Eheleute haben um die Erlaubnis zur Auswanderung nach Amerika nachgesucht.

Wir haben deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Mittwoch den 14. April d. J. früh 8 Uhr

auf die öffentliche Amtskanzlei anberaumt, und werden daher alle diejenigen, welche etwa Ansprüche an die Auswanderungslustigen zu machen haben, aufgefordert, solche in dieser Tagfahrt geltend zu machen, ansonst man ihnen später zu ihrer Befriedigung nicht mehr verhelfen könnte.

Buchen, den 24. März 1847. Großh. bad. fürstl. lein. Bezirksamt. Zellweisen.

vdt. Hartnagel.

63. [3] Nr. 5295. Tauberbischofsheim. (Schuldenliquidation.) Valentin Reufschlein und dessen Ehefrau von Tauberbischofsheim wollen nach Nordamerika auswandern.

Es wird deshalb Tagfahrt zur Schuldenliquidation auf

Montag, den 19. April l. J., früh 8 Uhr,

auf die öffentliche Amtskanzlei anberaumt, in welcher die Gläubiger der oben Genannten ihre Ansprüche anzumelden haben, widrigenfalls man ihnen zu ihrer Befriedigung von hier aus nicht mehr verhelfen könne. Tauberbischofsheim, den 29. März 1847. Großh. bad. f. l. Bezirksamt. Scheuermann.

